

24. IV. 1916

Wirtschaftspolitische Milch- und Ausblick. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat in ihrer wirtschaftspolitischen Wochenschau, wie wir bereits in Nr. 143 A unseres Blattes berichteten, ausgeführt, daß sich der **Minderertrag der Körnerernte im Jahre 1915 gegenüber 1913 auf rund 9 Millionen Tonnen** belief. Im einzelnen wurden, wie wir dem genannten Blatte weiter entnehmen, im Deutschen Reiche geerntet:

(in Tonnen)	1915	1913
Roggen	9 152 402	12 222 394
Weizen	3 855 841	4 655 956
insgesamt	13 008 243	16 878 350

Das ist für 1915 in Brotgetreide allein ein **Ausfall** gegenüber 1913 von etwa 3,9 Millionen Tonnen. Stärker noch als beim Brot war der Ausfall beim Futtergetreide. Der Haferertrag stellte sich auf 5 986 034 Tonnen — gegen beinahe 10 Millionen Tonnen 1913. An Sommergerste wurden 2 483 752 Tonnen geerntet — um rund 1,2 Million Tonnen weniger als 1913. Zieht man Weizen, Roggen, Gerste und Hafer zusammen, so beläuft sich der **Minderertrag unserer Körnerernte von 1915 gegenüber 1913 auf rund 9 Millionen Tonnen**. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgert daraus: „Wenn wir in einem Jahre nicht auszuhungern waren, in dem wir an den vier Hauptgetreidearten allein einen Produktionsausfall von 9 Millionen Tonnen gegenüber dem letzten normalen Friedensjahr erlitten, dann sind wir niemals auszuhungern.“ Wie stehen wir heute? Unsere Kartoffelversorgung ist bis zur neuen Ernte gewährleistet. Die Ausnahme vom 26. April d. J. liegt für das Reich noch nicht vor. Für Preußen ergab sich ein Bestand von über 92 Millionen Zentnern (am 15. Mai 1915 nur 55 Millionen Zentner). Ferner ist mit einer Frühkartoffelernte für Preußen mit 8% und für das Reich mit mindestens 11% Millionen Zentnern zu rechnen. Zudem waren am 26. April an Kartoffel-trockenerzeugnissen im Reiche Vorräte von 1,3 Millionen Zentnern vorhanden. Die stärksten Wirkungen hat die vorjährige Missernte auf unsere Viehbestände ausgeübt. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Viehwisenzählung vom 15. April d. J. betrug die Zahl der Schweine an diesem Tage im ganzen Reiche 13,3 Millionen Stück gegen 16,6 Millionen Stück ein Jahr vorher. Gegen den 1. Dezember 1915 ist der Bestand um 23 Prozent zurückgegangen. Dieser Rückgang betrifft jedoch nicht die unter acht Wochen alten Ferkel, also das Aufzuchtmaterial, das um 31 Prozent zugenommen hat. Das bedeutet, daß in den nächsten Monaten die schlachtfähigen Schweine sehr knapp sein werden. Weniger angegriffen ist der Rindviehbestand. Insgesamt wurden an Rindvieh am 15. April 19,8 Mill. Stück gezählt. Das ist nur um etwas über eine Million weniger als am 1. Oktober 1915. Gegen den 1. Dezember 1915 betrug der Rückgang am 15. April nur 2,1 Prozent. Ähnlich wie bei den Schweinen betrifft der Rückgang auch hier das schlachtfähige Vieh, während die Zahl der unter drei Monate alten Kälber um 41 Prozent gestiegen ist. Auch hier ergibt sich die Notwendigkeit einer erheblichen Einschränkung der Schlachtungen im Sommer, wenn wir nicht durch Schlachten von Milchkühen die Milch- und Buttererzeugung, durch Schlachten von unreifem Jungvieh die Fleischversorgung für den nächsten Winter gefährden wollen. Hält die neue Ernte auch nur annähernd, was sie verspricht, so stehen wir in wenigen Monaten auf fühlbar weiterer und freierer Nährbasis. Daß wir aber auch unter den schlimmsten Voraussetzungen nicht auszuhungern sind, haben wir im Jahre des Mißwachses 1915/16 bewiesen.